



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 17. November.

Bekanntmachungen.

Ich mache hierdurch bekannt, daß der Communicationsweg von Köpfschau nach Thalshüg wegen der unter demselben stattfindenden Ausklohlung bis auf Weiteres für jeglichen Verkehr gesperrt werden wird, und verweise deshalb die Communication auf den über Rumpitz führenden Weg.

Merseburg, den 13. November 1874.

Der Königl. Landrath
Weidlich.

Nachstehende Local-Polizei-Verordnung:

Um das Publikum gegen Beschädigungen durch tolle Hunde möglichst zu sichern und zugleich dem überhandnehmenden Umlaufen unbeaufsichtigter Hunde entgegenzuwirken, haben wir die Einführung von Hunde-Maulkörben beschlossen und verordnen demgemäß auf Grund des §. 5. des Gesetzes vom 11. März 1850 für den hiesigen Polizei-Bezirk hiermit Folgendes:

- 1) Vom 1. Juni d. J. ab muß jeder Hund, welcher auf öffentlicher Straße in und außerhalb der Stadt oder an Orten betroffen wird, wo das Publikum sich aufhält, verkehrt oder zu verkehren pflegt, mit einem aus Draht bestehenden, über die Schnauze des Hundes hinausgehenden, das Beißen schlechterdings verhindernden Maulkorb versehen sein.
- 2) Die ermittelten Eigenthümer der an den vorbezeichneten Orten ohne vorchriftsmäßigen Maulkorb betroffenen Hunde verfallen einer Geldbuße bis zu drei Thalern oder im Unvermögensfalle einer verhältnismäßigen Gefängnißstrafe.
- 3) Deartige Hunde werden weggefangen und, sofern nicht für jeden weggefangenen Hund 15 Sgr. Fangegebühren von dem Besitzer gezahlt werden, getödtet.

Ein zweckmäßig konstruirtes Exemplar eines Hunde-Maulkorbes ist zu Jedermanns Ansicht im Polizeibüreau ausgelegt.

Merseburg, den 22. März 1858.

Der Magistrat."

wird hierdurch zur genauen Nachachtung hiermit in Erinnerung gebracht.

Merseburg, den 13. November 1874.

Die Polizei-Verwaltung.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 21. November a. e., Vormittags 10 Uhr, verkaufe ich im Auftrage des Gerichts im Gehöfte Karlstraße Haus Nr. 4. 2 Pferde, wovon das eine 1 großer brauner Wallach, ohne Abzeichen, ca. 9—10, das andere 1 braune Stute mit weißen Hinterfüßen ca. 10—11 Jahre alt ist, meistbietend gegen Baarzahlung.

Merseburg, den 11. November 1874.

Ziehm, Canzlei-Inspector.

Die Entnahme von Eis aus dem Gotthardtschicht ist in diesem Jahre nur nach Einholung schriftlicher Erlaubniß durch den Unterzeichneten gestattet.

Der Bauinspector Danner.

Freiw. Feld- & Wiesen-Verpachtung in Meuschau.

Mittwoch den 18. November d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen im Rödelschen Gasthause zu Meuschau die dem Herrn Dekonom Morgenroth hier zugehörigen, in Meuschauer Flur gelegenen Wiesenpläne, als:

- 5 Morgen 43 Ruthen in der Hallschen Spitze,
- 2 " 84 " vor Löffen und
- 3 " 103 " daselbst,

von jezt ab, sowie

3 Morgen 9 Ruthen Feld ebendasselbst am Kreuzwege, vom 1. October 1875 ab auf 6 Jahre meistbietend verpachtet werden, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Merseburg, den 12. November 1874.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

1 1/2 Schock trockene Schuppenziele stehen zu verkaufen in Creppau Nr. 14.

Wittwoch den 18. d. M., Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem früher Sachsenschen Gehöfte in der hiesigen Karlstraße eine große Partie sächsische Hauspäne öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ein starkes Ketten-Carrousel soll krankheitshalber schleunigst und sehr billig verkauft werden.

G. Schmidt in Beesen a. d. E. bei Ammendorf.

1 Pferd, zu Preschfahren passend, steht billig zu verkaufen im Gasthof zum goldnen Fahn.

Weißer Stubensand ist zu haben in Knapendorf dicht an der Rauchstädter Straße.



Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen Wegwiz Nr. 18.



2 Schlachteschweine stehen zu verkaufen Unteralkenburg Nr. 24.

2 Schlafstellen sind offen Gotthardtsstraße Nr. 16. im Hofe.

Weißenfels, Markt Nr. 213, ist in dem früher Reichhardt'schen Hause ein großer Laden (für jedes Geschäft passend) mit Wohnung und erster Etage sofort zu vermieten.

Gustav Prange.

Eine freundlich möblirte Stube ist per 1. December zu beziehen Schmalestraße 26.

Ein kleines Logis wird zu Neujahr von ein paar jungen Leuten zu miethen gesucht. Am liebsten zwischen Markt und Bahnhof zu legen. Offerten bittet man in der Exped. d. Bl. niederzulegen.



Mein Lager von Gummischuhen für Herren, Damen und Kinder ist auf das Reichhaltigste vertreten; auch mache auf die warmgefütterten Schuhe mit Gummibefatz aufmerksam.

H. F. Exius.

Feinste Salzbutter

empfehlt

J. Thomas, Neumarkt.

Billig:

Kieler Sprotten à Pfd. 7 Sgr. und 12 Sgr.,
Kieler Speck-Bücklinge

empfehlt

Gustav Elbe.

Geschmizte Holzwaaren, sowie Ballfächer in großer Auswahl empfiehlt

H. Rimprecht, Rossmarkt Nr. 7.

Hannöversche Geschäftsbücher nach der neuen Münzordnung zu Fabrik-Originalpreisen bei

H. Rimprecht, Rossmarkt 7.

H. F. Exius,

Unterburgstraße Nr. 23.,

zeigt hierdurch ergebenst an, daß, wie in früheren Jahren, auch in diesem Jahre in den oberen Räumen eine große Auswahl vorzüglich **holzgeschnittene Gegenstände**, feine **Eisenguss-, Marmor-** und diverse andere Waaren ausgestellt sind, an welchen auch Stickerei und Malerei angebracht werden kann.

Ebenso halte von feinen **Lederwaaren** jeder Art, als **Wiener, Offenbacher** und **Berliner** Fabrikat gut sortirtes Lager, auch werden alle Leder-Galanteriearbeiten zur Ausführung angenommen.

Alle feinen **Farben**, so auch Gold und Silber zu malen, sowie römische **Sepia** zu den Spritzarbeiten empfiehlt

Um recht baldige Bestellung der Briefpapiere mit **Monogramme** für Weihnachten wird gebeten, damit es rechtzeitig ausgeführt werden kann.

Viele verschiedene Muster dazu liegen zur Ansicht bei

Contobücher mit bisheriger Liniatur verkaufe von heute ab zu ermässigten Preisen, worauf ich hiermit aufmerksam zu machen mir erlaube.

H. F. Exius.

Gebrüder Hupe, Merseburg,

17. Preusserstrasse 17.,

bringen hiermit auch in diesem Jahre dem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend zur Erinnerung und machen selbiges auf ihr Wollwaaren-Geschäft aufmerksam und empfehlen **Flanell, Moulton, Sophadecken, Teppichzeug, Pferdedecken, Kutzen** (Doppeldecken), sowie auch weiswollene **Bettdecken, Lama** in verschiedener Auswahl und sonst dergleichen mehr zu äußerst billigen Preisen und bitten um gütigen Zuspruch

Gebrüder Hupe, Preusserstraße 17.

Außer den in Deutschland eingerichteten 1002 Niederlagen unserer als reingehalten bekannten

Bordeaux-, Rhein- & Moselweine

empfehlen wir für **Merseburg** und Umgegend die bei Herrn

Heinrich Schultze jun.

eingerichtete, der wir die besten Gewächse und Jahrgänge zugetheilt haben, welche zu den billigsten vorgeschriebenen **en gros** Verkaufspreisen abzugeben und wo auch Aufträge aus unserm Lager in Bordeaux zu senden entgegen genommen werden.



Die Etiquettes sind stets mit nebenstehendem **Stempel** versehen.

Th. Baldenius Söhne,
Weingrosshändler,

Berlin, Oranienburger St. Nr. 28.

Hermann Hülse,

Drechsler und Holz-Bildhauer,

Halle a/S.,

Lange Gasse 5 b.,

empfehlte sich zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Arbeiten zu den solidesten und billigsten Preisen.

Bordertheile u. Vorschube

psalzen, sowie schnell und gut einwalken auf Berliner Block wird in kurzer Zeit erlernt und Anweisung unentgeltlich ertheilt. Schriftliche Anmeldung baldigst an **A. Fischer** in Rodenberg, R. B. Cassel.

Männer-Turn-Verein.

Donnerstag den 19. d. M. Singestunde.

Der Vorstand.

Rindners Restauration.

Mittwoch von früh 8 Uhr an als Frühstück **Salzknochen.**

Café Nürnberger.

Heute Dienstag Abends 6 Uhr **Salzknochen.**

Ein ordentlicher Knecht wird gesucht, Antritt den 1. December, **Saalstraße Nr. 6.**

Mehrere tüchtige verheirathete

Cigarrenarbeiter

erhalten bei mir sofort dauernde Beschäftigung.

Hermann Hohenstein in Merseburg,
Unteraltenburg Nr. 20.

Eine fleißige Köchin wird sofort von einer Herrschaft gesucht; Näheres ertheilt Herr **Gustav Lots.**

Einige geschickte junge Mädchen finden an den Glättmaschinen Beschäftigung.

Merseburger Buntpapier-Fabrik.
Fahlberg & Comp.

Vor Ankauf wird gewarnt.

Am 9. d. M. ist mir eine gelbe Dogge, auf den Namen „Lottchen“ hörend, abhanden gekommen. Wiederbringer erhält angemessene Belohnung.

G. Kellermann, Bedra.

Verloren

wurde am Sonnabend auf dem Domplatz ein Portemonnaie mit Geld. Finder dieses wird gebeten, es gegen Belohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Verloren

wurde Sonnabend den 14. vom Markt bis zum Bahnhof ein schwarzes Portemonnaie mit Messingbügel, inliegend 2 Thlr. 27 1/2 Sgr. Der ehrliche Finder wird erbeten, dasselbe gegen Belohnung abzugeben.
C. Berger, Halle'sche Chauffee.

Zwei Pferdedecken, gez. C. D. & Co. Nr. 7., sind den 14. November vom Gerichtsrathe, Rauchstädter Straße bis in den Fischweg verloren; abzugeben gegen Belohnung in der Königsstraße zu Merseburg; vor Ankauf wird gewarnt. **Geschirrführer Thomas.**

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 9. bis 15. November.

Eheschließungen: der Schuhmacher Johann Karl Hesse von hier und Friederike Voigt aus Jörbig; der Schuhmacher Ernst Wilhelm Barth und Johanne Christiane Theresie Sommer; der Kürschner Johann Casper Kämpf und verwitwete Handarbeiter Maria Rosina Leubner; der Kaufmann Carl Wilhelm Ferdinand Scharf und Jenny Margarethe Wiese.

Gebo ren: dem Handarbeiter Friedrich Karl Hirsch ein S., gr. Sixtstraße Nr. 7.; dem Feilenhauer Friedrich Karl Leisch ein L., Hütterstraße Nr. 3.; dem Bauunternehmer Friedrich Wilhelm Graul ein S., Weihenpfister Straße Nr. 6.; dem Handarbeiter Friedrich Karl Schmidt ein S., gr. Ritterstraße; dem Handarbeiter Gustav Adolph Hesselbarth ein S., am Klauenhof Nr. 3.; dem Apotheker Ludwig Erhard Franz Curge ein S., Burgstraße; dem Schuhmacher Friedrich August Wielg ein L., Sixtstraße Nr. 2.; dem Handarbeiter Carl Gottlob Spiegel ein L., Sixtstraße Nr. 20.; dem Handarbeiter Wilhelm Karl Mühl eine L., Unterlaturburg; dem Schuhmachermeister Heinrich Friedrich Franz Rosenau ein S., Neumarkt; dem Restaurateur Carl Wilhelm Zwillingssöhne, Neumarkt.

Es stor ben: des Magazins-Mendant Gust L., Louise Albertine Marie, 1 Jahr 3 M., Diphtheritis, Unterlaturburg Nr. 56.; des Schneidemeister Reinitz L., Marie Wilhelmine Pauline, 2 Jahre 10 Mon. 7 Tage, Halsbränne, Sand; des Wandwebers Hanisch S., Albert, 2 Jahre 6 Monate, Brustwasserjucht, Clobianer Straße Nr. 5.; die Ehefrau des Feilenhauers Leisch, Emilie geborne Koble, 26 Jahre 2 Monate, in Folge der Entbindung, Hütterstraße Nr. 3.; die Ehefrau des Nagelschmieds Bachhaus, Wilhelmine geborne Sander, 47 Jahre 6 Monate, Herzkrankheit, II. Sixtstraße Nr. 13.; des Schuhmachermeisters Klost S., Max Arthur, 2 Jahre 10 Monate, Scharlach, Oberbreitstraße Nr. 21.; des Glasermeisters Carl Albert Voigt S., ungetauft, 5 Tage, Krämpfe, Neumarkt Nr. 74.; die Ehefrau des Vogelhähners Posthal, Johanne Theresie geborne Hanisch, 36 Jahre 11 Monate, Gehirnschlag, Kurze Straße Nr. 4.; die unverehelichte Marie Christiane Hammer, 53 Jahre 1 Monat, Herzkrankheit, Altenburg Nr. 5.; der Buchbindermeister Carl Ferdinand Kleberg, 48 Jahre 2 Mon., Schwindsucht, Kurze Str. Nr. 5.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Facat.

Mittwoch den 18. November Abends 7 Uhr Vortrag über Kirchengeschichte im Saale der 1. Bürgererschule. (Herr Consiß. Rath Leuschner).

Stadt. Getauft: Carl Louis Franz, Sohn des Bürgers und Seimfabrikanten Benemann; Richard Max, Sohn des lebigen Kloß. — Getrauet: den Kaufmann R. W. F. Scharf mit Jgr. J. M. Wiese hier. — Beerdigt: den 11. die 3. Tochter des Schneidemeisters Reinitz; die Ehefrau des Feilenhauers Leisch; den 12. die Ehefrau des Nagelschmieds Bachhaus; der dritte Sohn des Schuhmachermeisters Klost; den 13. die Ehefrau des Bürgers und Vogelhähners Posthal; den 14. der Buchbindermeister Kleberg.

Donnerstag Abends 7 Uhr Gottesdienst im Saale der II. Bürgererschule. Herr Pastor Heineken.

Neumarkt.

Beerdigt: b. 12. Nov. der jüngste Sohn 2. Ehe des Bürg. und Glasermeisters Voigt.

Altenburg. Getauft: Anna Ida, Tochter des Schmiedemeisters. Ehrlich; Marie Anna, Tochter des Ziegelbedeckers Sorger; Bertha Fulda, Tochter des Maurers Bengler. — Beerdigt: den 12. Novbr. der 4. Sohn des Webers Hanisch; den 14. Novbr. die unverehel. M. Ch. Hammer.

Politische Rundschau.

Kaiser Wilhelm hat sich in Begleitung der königlichen Prinzen am 12. nach Keglungen begeben, um dort Jagden abzuhalten, und ist am 14. wohlbehalten wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist erst am 12. Nov. von seinen Besichtigungen im Lauenburgischen wieder in Berlin eingetroffen und zwar wohlher und gekräftigter, als er sich seit längerer Zeit befunden. Er wird sich jetzt wieder ganz den Geschäften widmen und vorläufig in Berlin bleiben. Vom 21. ab sollen auch die parlamentarischen Sitzungen beim Fürsten wieder beginnen.

Die Affaire Arnim hat in den letzten Tagen wieder viel von sich reden gemacht. Am Donnerstag den 12. Vormittags hatte Graf Harry Arnim ein Verhör zu bestehen, zu welchem Zwecke er sich persönlich in das Gerichtsgebäude begab und dann mit seiner Frau einen Spaziergang machte. Am Abend desselben Tages zwischen 7 und 8 Uhr erschienen in dem Palais der Gräfin Arnim-Boysenburg, wo Graf Harry zur Zeit wohnt, zwei Criminalbeamte, die dem Grafen einen gerichtlichen Verhaftsbefehl vorzeigten. Als der Graf denselben sah, fiel er in Krämpfe; ein herbeigeholter Gerichtsarzt erklärte eine Transportirung für gefährlich und so fanden denn die beiden Criminalbeamten von einer solchen ab, sich mit der Bewachung im Palais begnügend. Ueber die Gründe dieser Wiederhaftung erging man sich in allerlei Vermuthungen; man sprach von Documenten, die der Graf zurückgeliefert habe; mit diesen Actenstücken nun, welche eine absolute Geheimhaltung erforderten, soll Graf Arnim in einer Art und Weise verfahren sein, daß sich daran die ernstesten Befürchtungen in Beziehung auf ihre Geheimhaltung knüpfen. Andererseits wurde behauptet, und dies ist das wahrscheinlichere, daß man auf dem Gerichte infolge des persönlichen Erscheinens des Grafen Arnim die Ueberzeugung gewonnen habe, daß seine Gesundheit wieder hergestellt sei und, da nur seine Entlastung aus der Haft nur in Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand er-

folgt war, sei deshalb auf Neue zur Verhaftung geschritten. Die Gerichtsarzte haben nun auf Neue den Grafen untersucht, wahrscheinlich lautete ihr Bericht für eine Freiheitsentziehung ungünstig, denn am Sonnabend Nachmittag den 14. wurde die Haft wieder aufgehoben und die Sicherheitsbeamten aus dem Palais zurückgezogen. Die Voruntersuchung soll übrigens definitiv geschlossen und auch bereits der Termin zur Verhandlung anberaumt sein. — Auch der Rechtsanwält Munkel sollte gerichtlich vernommen werden; derselbe lehnte aber in seiner Eigenschaft als Vertheidiger des Grafen Arnim jede Aussage ab.

Wie die „Tribüne“ meldet, steht die Verlobung der Prinzessin Marie von Preußen, älteste Tochter des Prinzen Friedrich Carl, mit dem Thronfolger des Königreichs Württemberg, dem Neffen des regierenden kinderlosen Königs von Württemberg, bevor. Der Prinz, ein hochgewachsener junger Mann, steht als Commandeur des Garde-Husaren-Regiments in Potsdam und wird von Allen, welche in dienstlicher und privater Beziehung mit ihm verkehren, wegen seines bescheidenen und liebenswürdigen Auftretens sowohl, wie wegen seiner besonderen militairischen Pflichttreue gerühmt.

In der Sitzung des Reichstages am 12. interpellirte der Abg. Herz die Reichsregierung, ob das Gesetz, betr. die Einführung der obligatorischen Civilehe in das Reich, noch in dieser Session vorgelegt würde. Minister Delbrück bedauert, die Frage nicht präcis beantworten zu können; der Stand der Dinge in Bezug auf den Ges. Entwurf wäre noch genau derselbe, wie bei Eröffnung des Reichstages, und vermöge er nicht anzugeben, ob sich eine Vorlegung des Gesetzes noch in dieser Session werde ermöglichen lassen. Es folgte die erste Verathung des Ges. Entwurfs, betr. die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht in Frieden. Es wurden verschiedene Bedenken über einzelne Bestimmungen des Gesetzes erhoben, insbesondere über die allzugroße Last, die dem Lande durch die Stellung von Manöver-Vorspann aufgebürdet würde, über das Recht, welches den manövrierenden Truppen zugesprochen wird, event. beliebige Grundstücke zu ihren Uebungszwecken zu benutzen; daß der wiederholte Hinweis in dem Gesetze auf ältere Bestimmungen das Publikum verwirren müsse, und daß es wünschenswerth wäre, das Gesetz über Naturalleistungen mit dem über Quartierleistungen in Verbindung zu bringen. Der Ges. Entwurf wurde schließlich an eine Commission gewiesen: Es folgte die erste Verathung des Ges. Entwurfs, betr. die Geschäftsprache der Gerichte und gerichtlichen Beamten in Elsaß-Lothringen, demzufolge dem Reichskanzler die Befugniß ertheilt wird, die gefesliche Frist, in der die deutsche Sprache überall als Geschäftsprache eingeführt werden muß, zu verlängern. Abg. Gerber (Elsaß) empfahl in einer sehr persönlich gehaltenen und mit vielem Beifall aufgenommenen Rede die Annahme des Ges. Entwurfs, beantragte aber, die betr. Befugniß nicht dem Reichskanzler, sondern dem Reichstage zu ertheilen. Letzterer Antrag wurde abgelehnt, dagegen der Ges. Entwurf in erster und zweiter Verathung angenommen. In der Sitzung am 14. nahm der Reichstag das Gesetz über den Markenschutz mit einigen unwesentlichen Änderungen in dritter Verathung definitiv an. Bei der dritten Lesung des Ges. Entw., betr. die Geschäftsprache in Elsaß-Lothringen, wiederholte Abg. Gerber seinen Antrag und wurde darin von dem Abg. v. Donimirski (Pole) unterstützt. Reichskanzler Fürst Bismarck: „Indem ich mich zum erstenmal seit langer Zeit mit den Vorschlägen des Herrn Vorredners (des Abg. Windthorst Meppen), der den Abg. Gerber um Zurückziehung seines Antrages gebeten hatte) eins weiß, möchte auch ich meinerseits dem Herrn empfehlen, den Antrag zurückzuziehen. Sie haben schon selbst erwähnt, daß dieser Act aus meiner freien Entschließung hervorgegangen ist; ich will diese Erklärung nur insoweit abschwächen, als ich hinzufügen will, daß derselbe ohne meine Zustimmung nicht hätte zu Stande kommen können. Sie wollen mir nun zwar die Berechtigung lassen, den Zeitpunkt auszuwehnen, nicht aber die Berechtigung, denselben einzuschränken. Ich glaube, daß dieses Mißtrauen überhaupt ein unberechtigtes ist. Denn ich kann ihnen versichern, daß nach den Erfahrungen, wie die Regierung sie bisher in Elsaß-Lothringen gemacht hat, mit den Leuten, die nur der französischen Sprache mächtig sind, leichter fertig zu werden ist, als mit denen, die nur deutsch reden.“ — Der Antrag Gerbers wurde mit großer Majorität abgelehnt und der Ges. Entwurf definitiv angenommen. Es folgte die erste Verathung des Ges. Entwurfs, betr. die Steuerfreiheit des Reichseinkommens. Der einzige §. dieses Gesetzes lautet: „Das Reich darf zu den auf das Einkommen gelegten Abgaben (Einkommensteuern) nicht herangezogen werden. Vorstehende Bestimmung findet auch auf Abgaben Anwendung, welche für die Vergangeneheit in Anspruch genommen werden.“ Nachdem der Abg. Grumbrecht in längerer Rede ausgeführt, daß mit dem Gesetze ein Unrecht gegen die Communen begangen würde, wurde die Debatte vertagt.

Gegen die Marine-Anleihe machte sich eine große Agitation in Reichstagskreisen geltend, und ist es sehr fraglich, ob die Regierung ihre Absichten durchsetzen wird.

Der Debatte über das Bankgesetz steht man im Reichstage allgemein mit Spannung entgegen. Allem Anschein nach wird die

Regierung mit ihrem Ges. Entwurf eine Niederlage erfabren. Die Nationalliberalen haben Ablehnung des Gesetzes beschlossen, wenn nicht in den Ges. Entwurf die Errichtung einer Reichsbank aufgenommen wird.

Das Appellationsgericht in **Münster** hat das erste verurtheilende Erkenntniß gegen die Damen des westfälischen Adels wegen Beleidigung des Kreisgerichts zu Münster bestätigt.

Wie aus **Mainz** gemeldet wird, ist die Reichsmilitairbehörde damit beschäftigt, eine für den Rhein bestimmte Fluß-Kanonboot-Flotille zu errichten. Die Zahl der bezüglichen Boote wird etwa 15 betragen und man darf deren Vollendung in nächster Zeit entgegensehen.

Die Regierungen von **Anhalt**, **Schwarzburg-Sonderhausen**, **Schwarzburg-Rudolstadt**, **Reuß ältere** und **jüngere Linie** haben bei der Preussischen Regierung angefragt, ob diese bereit sein würde, nach Einführung der neuen Gerichtsordnung in ein Rechtsverhältniß zu ihnen in der Art zu treten, daß ein preussisches Ober-Appellationsgericht die oberste Instanz für die Prozesse in den gedachten Staaten bilde.

Die Verhandlungen wegen der **Einverleibung des Herzogthums Rauenburg** in Preußen sollen demnächst wieder aufgenommen werden; der auf den 16. zusammenberufene Landtag soll ein Mitglied aus seiner Mitte erwählen, daß zu den beir. Verhandlungen zugezogen würde.

Das Tagesgespräch in den Reichsländern **Elfaß-Lothringen** bildet noch immer die Einsetzung des Landesausschusses; die Wählerregel hat im Allgemeinen einen guten Eindruck hervorgerufen; die Protestpartei ist natürlich wenig mit derselben einverstanden.

In **Paris** haben in der Ecole de médecine wiederholt Demonstrationen der Studenten gegen den klerikal gesinnten Professor **Chauffard**, der vom Kultusminister **Cumont** zum General-Inspector des öffentlichen Unterrichts ernannt war, stattgefunden. Rufe, wie: „Nieder mit den Jesuiten, nieder mit Cumont“ wurden laut. Die Vorlesungen sind in Folge dessen auf einen Monat suspendirt. — In Regierungskreisen herrscht vielfach die Ansicht, daß noch vor dem Zusammentritt der Nationalversammlung eine Veränderung im Ministerium stattfinden werde.

Aus **Rom** wird von einem ernstlichen Unwohlsein des Papstes berichtet. Derselbe soll sehr geschwächt und die Stimmung im Vatikan eine sehr besorgte sein.

Die **Carlisten** haben nach der am 10. erlittenen Niederlage die Belagerung von **Irun** aufgegeben und den Rückzug in die Berge in der Richtung nach **Navarra** angetreten. Die letzte aus **Paris** am 14. Abends abgegangene Depesche berichtet aber: Aus Hendaye hier eingetroffenen Nachrichten versichern, daß ein Theil der Regierungstruppen sich auf dem Rückzuge nach **Santander** befinde, ohne die errungenen Vortheile weiter zu verfolgen. In **Irun** herrscht große Mißstimmung. Die **Carlisten** haben **Kastala** wieder besetzt.

Auch in **Yma** (Mittelamerika) will man von den Jesuiten nichts wissen; ein im Senat gestellter Antrag, ihnen die Rückkehr zu gestatten, wurde ohne Debatte abgelehnt.

In **China** scheint eine schlimme Zeit für alle Ausländer bevorzustehen, denn der allen Ausländern feindseligen Hofelique ist es gelungen, den den Ausländern freundlich gesinnten Prinzen **Kung**, den Onkel und bisherigen Rathgeber des Kaisers, zu fangen.

Am Flusse.

Novelle von Mathilde Haven.

(Fortsetzung.)

„Nicht, so lange ich **Ananas** haben kann,“ entgegnete ich rasch. Wir schwebte das Wort „bezahlen“ auf der Lippe, aber ein Blick aus seinem scharfen Auge bewog mich, es durch „haben“ zu ersetzen und hinzuzufügen: „Ich gebe zu, daß die Landschaft vor uns sehr hübsch ist, nur würde sie durch einige Berge im Hintergrunde entschieden gewinnen.“

„Gewiß!“ erwiderte er mit einem fatalen Zucken der Mundwinkel. „Rechts der **Chimborasso**, links der **Montblanc** und in der Mitte der **Besuv**, im Begriff Feuer zu spielen, das gäbe einen ganz andern Effect. Aber sehen Sie nur diese Erlen, zwischen denen das helle Wiesengrün hervorleuchtet! Und diese Federwölkchen über uns, die vom Widerschein der Abendröthe rosig angehaucht sind, wie reizend spiegeln sie sich ab in dem klaren Wasser! Und das Boot dort hinten mit dem weißen Segel und dies hier seitwärts, dessen Ruder wie Silber blitzen, und von denen die Tropfen wie ein Diamantenregen rieseln jedes Mal, wenn sie aus dem Wasser gehoben werden. Das Schifferhäuschen uns gerade gegenüber mit der kleinen Flotille von blau und weiß bemalten Rähnen davor, überragt von der mit dunkeln Fichten und Kastanien bewachsenen Anhöhe liegt es da —“

„Wie ein Bild!“ fiel ich ein. „Sie sehen mit den Augen eines Malers, Herr Doctor.“

„Nein,“ entgegnete er, „ein Maler würde ganz andere Punkte hervorheben. Aber ein Dichter fände reichen Stoff hier am Flusse. Dort in der Gruppe, die eben einsteigen will in das große Boot,

zum Beispiel, finden Sie alle Personen einer pikanten Novelle. Sehen Sie die stattliche Dame, die sich von dem corpulenten Herrn mit der dicken goldenen Uhrkette ans Ufer geleiten läßt?“

„Ich folgte der Richtung seines Blickes. „Ja Der Nehmlichkeit nach ist sie die Mutter des jungen Mädchens dort, das dem Offizier in der weißen Uniform die Hand reicht, um mit seiner Hilfe von der kleinen Landungsbrücke ins Boot zu steigen.“

„Heid und Heldin der Geschichte,“ fiel er ein. „Der Herr mit der Kette ist der von der Mutter begünstigte reiche Freier, der Kürassierleutnant, der Lieblingstänzer der Tochter. Und die junge Dame, hinten im Boot, die es in diesem Augenblicke lachend hin und her schaukelt, so daß der Lieutenant und das Fräulein in Gefahr sind, das Gleichgewicht zu verlieren —“

„Ist eine Rivalin,“ versetzte ich rasch, „die früher stets mit dem Lieutenant den Cotillon getanzt hat.“

„Ah, Mrs. Westley,“ rief der Doctor lachend, „wie rasch sie sehen lernen!“

„Ich horchte: „Da ist Musik auf dem Wasser.“ Er blickte sich um: „Die Sterbekasse! Eine Anzahl Bürger, die einen Verein zur Bestreitung der Begräbniskosten bilden, verzehrt von Zeit zu Zeit den Ueberschuß in der Kasse durch eine Kahnfahrt, an welche sich ein Tanz in einem der Lokale am Flusse schließt. Sehen Sie, im ersten Boote sitzen die Musikanten, sie blasen den Choral:

Mitten wir im Leben sind
Von dem Tod umfangen.

Im zweiten Boote sitzen die Männer, im dritten die Frauen.“ „Echt deutsch!“ schaltete ich lachend ein, „jedes Geschlecht für sich. Tanzt auch jedes Geschlecht für sich?“

„Nein, aber jeder Mann tanzt mit seiner Frau, zur Abwechslung auch einmal mit der Tochter.“

Wieder kam eine Reihe von Booten mit Musik voran. Diesmal war es eine elegante Gesellschaft, Offiziere und Damen im Ballanzuge, ein farbenreiches Bild! Und von allen Seiten tauchten mit der beginnenden Dämmerung die kleinen Boote auf.

„Es ist die Zeit,“ erklärte mir der Doctor, „wo die Bäden, Couchtoire und Werkstätten geschlossen werden; die jungen Leute suchen Erquickung nach der heißen Tagesarbeit auf dem kühlen Wasser.“

Die Frau Doctor **Wilburg** rief uns zum Thee in die Veranda ab, gerade in dem Momente, wo der Fluß anfang, interessant für mich zu werden durch die wechselnden Bilder, die er bot und durch Doctor **Zeltner's** Commentare zu denselben. In der Veranda, wo es natürlich lauter deutsche Gerichte gab, rohes Fleisch, rohe Häringe, rohe Rüben sogar, Radieschen genannt, sah man nichts vom Strome, der durch die Terrasse verdeckt war. Nur das dumpfe Geräusch der Ruderschläge und Gesang, der ganz nah und aus weiter Ferne ertönte, verriethen, daß es immer lebhafter dort wurde. Aber **Zeltner** malte mir den Fluß ohne ihn zu sehen.

„Wie merkwürdig charakterisirt der Ton der Stimme den Stand und den Bildungsgrad der Menschen,“ sagte er. „Ich sehe keinen der Singenden, unternehme aber trotzdem, jeden zu bezeichnen. Hören Sie die Soldaten. Taktmäßig, wie in Reih und Glied, es ist, als sehe man sie marschiren. — Jetzt kommt ein Boot voll Gymnasten. Die hellen Knabenstimmen! Zuweilen schlägt ein hoher Ton über, Andere brummen im tiefsten Bass. — In der Ferne eine Gesellschaft junger Mädchen:

„Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin!“

Und nach jedem Vers ein lustiges Geflacker. — Jetzt fährt ein Boot mit Handwerksburschen vorüber. Ton wie jetzt gleich roh, man meint, sie mit aufgestemten Ellbogen, das Bierglas in der Hand, vor sich zu sehen.“

„Aber dies klingt nicht übel!“ fiel ich ein. „Opermelodien; aus dem Troubadour von **Verdi**.“

„Das sind Schauspieler vom Sommertheater,“ sagte der Doctor **Wilburg**.

„Und dort rechts singen Dienstmädchen,“ setzte seine Frau lächelnd hinzu. „Wie sentimental sie die Töne überziehen!“

Mit einem Male wurde es still in der Nähe, nur ganz aus der Ferne klangen die hellen Mädchenstimmen herüber.

„Die Liedertafel ist da!“ rief Doctor **Zeltner**. „Dicht am Ufer hier. Hört! Der Dirigent giebt den Ton an.“

Im nächsten Augenblicke erschalle ein voller, kräftiger vierstimmiger Männerchor. Eine wundervolle Melodie quoll wie ein Strom voll Wohlklang zum dunkeln, warmen Abendhimmel empor. **Zeltner** übersehte mir leise die Worte, es war **Robert Burns** Lied:

„D sah' ich auf der Heide dort
Im Sturme Dich.
Mit meinem Mantel vor dem Sturm
Beschütze' ich Dich!“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von L. Jurl.